

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 9

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kolportage

Sehr geehrte Redaktion,
bislang war ich der Meinung, der
Nebi sei, getreu seiner Namens-
gebung, Nebel-Spalter, d. h. Kläger.
Wenn man aber gewisse Zeilen in
der Rubrik «Bundeskuppleien»
(Nebelspalter Nr. 3) zur Kenntnis nimmt, neigt man eher zur Auffas-
sung, es gehe um «Verneblung» der
Trennung zwischen Dichtung und
Wahrheit. So, wenn die Rede davon
ist, dass Nationalrat W. Hofer in
London die Aufnahme der palästi-
nischen National-Versammlung
in die interparlamentarische Union
verhindert haben soll. Tatsache ist,
dass Nationalrat Hofer gar nicht in
London war! Weitere Tatsache ist,
dass Genannter vom «SPS-Enfant-
terrible» NR Jean Ziegler angegan-
gen wurde, ob nicht er nach Da-
maskus gehen würde, er wäre dort
gerne gesehen. Soweit die Tatsachen.

Frage: Meine Herren, ist es un-
bedingt Sinn und Zweck des Nebel-
spalters, dass er auch noch mit-
helfen muss, kabarettistisch ver-
packte, politische Unwahrheiten
eines allzu tendenziösen Anonymus zu
kolportieren?

Max Mössinger, Gelterfingen

Meisterhaft dargestellt

Liebe Freunde,
ich schätze, Ihr seid die Letzten auf dem Felde eines geistreichen Humors in Europa, Punch vielleicht ausgenommen. Den dünnen Aufguss der MAD, der bei uns erscheint, lassen wir aus dem Spiel.
Eure Nummer 4 fand ich erst



Was i wett isch Cassinette
Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

BRIEFE AN DEN NEBI

heute abend im Briefkasten. Ich las sie sofort, mit heiterer Bereitschaft, alle engagierten Säbelhiebe zur bundesdeutschen Politik zu geniesen, zu verdammten.

Dann kam ich auf Eure Doppelseite, farbig. Das ist der direkte Anlass meines Schreibens. Ich meine, zumal nach Innsbruck, hier hat einer den Irrwitz des Ski-absolut und meisterhaft dargestellt. Der Reichtum der Phantasie des Zeichners Gloor ist nicht genug zu rühmen. Das Blatt wäre wert, einzeln via Diogenes-Galerie vertrieben zu werden, zum Preis von 250 Franken, signiert.

Genug der Scherze. Ich danke Euch für viele Freuden und Einsichten und grüsse freundlich.

H. C. Heidrich, Gräfelfing (BRD)

»Auf falscher Piste»

Edler Ritter Schorsch,
grossartig, Deine Charakterisierung
des Amateurismus im Olympiadetheater (Nebi Nr. 7). Ich gratuliere Dir.

Mit olympischen Grüßen
Rob. Eichenberger, Schaffhausen

Vernebelt

Lieber Nebelspalter,
es ist so schön, wie Du und Deine
Mitarbeiter Nebel spalten. Gewähre
mir die Bitte, als Laie mitzuspalten

– Danke! Im Beitrag «Hilfe, aus
dem Osten droht Hilfe!» (Nr. 5)
macht sich ein Nebel breit, der
viele Sinne in der Welt schon hat
vernebelt. Warum denn, so frage
ich Dich, müssen wir Atomgegner
= «und andere gefährliche Spinner
sein?» Hast Du auch schon daran
gedacht, dass es hier wie bei man-
chem Eisberg ist? Man sieht, scheint
es, nur den Atomgegner in uns.
Wieviel mehr sind wir doch für ein
besseres Leben, das sich vorstellen
lässt unter Zielen wie diesen: Ge-
ordnete Verhältnisse! Harmonisches
Wachstum! Reiche Versorgung!
Zum Erreichen solcher Ziele
braucht es keine Atomkraftwerke,
sondern Menschen, welche unsere
ureigenen Kräfte in den Dienst dieser
Ziele stellen wollen! Kannst Du
mich verstehen, oder darf ich von
Dir lernen, mich auszudrücken,
dass viele diese Tatsache verstehen
können? Ludwig Lübeck, Luzern

Lieber Nebifreund, bitte lesen Sie
den Beitrag von Hans H. Schnetzler
nochmals in aller Ruhe, und Sie
werden den ironischen Unterton in
Sachen «gefährliche Spinner» be-
stimm heraushören. Nebi

Nochmals: «Demokratie- prüfung an der Uni Bern»

Nebelspalter Nr. 7

Sehr geehrte Frau Brasch,
Sie sagen, die Grundlage meines
Artikels in Nr. 3 entspreche nicht
der Wahrheit. Schlecht für mich.

Sie aber haben die Wahrheit, und
das ist gut. Ich hatte das Geschehen
um den Prozess vor Divisions-
gericht 3 im Trachselwald im Juni
1975 mitverfolgt, aber offensichtlich
– im Gegensatz zu Ihnen –
falsch entschlüsselt.

Sie schreiben: «Schon vor RS-
Beginn hatte der Verurteilte Kontakt
mit dem Soldatenkomitee.» Sehen Sie da etwas Unerlaubtes?
Die Felddivision 6 (Kommandant F. Seethaler) hat einen Diskussions-
partnerkurs durchgeführt, von ihr
auch Kurs für Jugendbetreuung ge-
nannt. Ferner kennen wir das «Forum
Jugend und Armee» (in der
Allgemeinen Schweizerischen Mili-
tärzeitschrift, ASMZ vom Januar
1975 vorgestellt). Man will also die
Jugend nicht ahnungslos in die RS
ziehen lassen; dieses Bemühen
sollte sogar unterschiedliche Mei-
nungen vertragen.

Für den Militärdienst selber ist
ausser dem «Befehl Hirsch» vom
29. Dezember 1972 ein Wort von
Oberstdivisionär Jörg Zumstein be-
merkenswert: Die Kompagnie sei
ebenso wie der Ort für politische
Indoktrination durch Heer + Haus
wie der Ort für armeefeindliche
Agitation («Der Bund», 24. Januar
1972). Ernst P. Gerber

Ablenkung

In einem in Nr. 5 veröffentlichten
Leserbrief von O. Brunner aus
Buenos Aires werden «Tatsachen
aus Chile» gegeben. Ich möchte
hier nur auf einen von ihnen ein-
gehen, auf die Existenz politischer
Gefangener. Zwar wird implizit zu-
gegeben, dass es ihrer 1000 gibt.
Indessen wird von diesem Problem
in Chile mit dem Hinweis, dass
diese Praktiken der Folter und poli-
tischer Inhaftierung in der Sowjet-
union in grösserem Massstab aus-
übt werden, abgelenkt. Aber darf
man überhaupt zwischen Unmensch-
lichkeiten vergleichen? Ist nicht
vielmehr jede für sich bekämpfenswert?
Und kennen die Einwohner eines Staates – in diesem Fall
des Nachbarstaates – wirklich, was
in seinen Gefängnissen vor sich
geht?

Ich schreibe diesen Leserbrief,
weil ich auf einen Bericht einer
Arbeitsgruppe der Vereinten Na-
tionen gestossen bin, der in «Le
monde» besprochen wird. Hier
heisst es: «La torture est devenue
une institution et partie intégrante
du régime actuel» und «contraire-
ment à ce que les autorités chilien-
nes ont déclaré à maintes re-
prises, la torture et les traitements
inhumains, cruels ou dégradants
continuent d'être exercés au Chili
à une vaste échelle». Im weiteren
wird von 5000 politischen Gefange-
nen gesprochen. Ist diese Zahl nicht
hoch genug, dass man die Un-
menschlichkeit, die hinter ihr steht,
ohne entschuldigenden Vergleich
verwerfen kann? F. Landolt, Genf

Die Grösste ...

BLICK ist fast wie der weisse Pelikan,
er opfert Blut, soviel er kann.

Die Mutterliebe ist's beim Pelikan,
beim BLICK der Drang zum Grössenwahn.

Sein Gewand ist täglich rotbefleckt,
woran der satte Schweizer hungrig leckt.

Das teuerste Blatt vom Umfang her
hat hinter sich das grösste Heer,

so dass mit BLICK bewiesen ist,
wie leicht das Geschäft mit (dem) Durchschnitt ist.

Robert Zumbrunn, Uster

Marxistische Klischees

An Bruno Knobel: Sie haben die
Attacke von Leo Bühler (Nebi
Nr. 6) grossartig pariert. Ich habe
mich jedenfalls gefreut über Ihre
Schlagfertigkeit und Treffsicherheit,
mit der Sie die «Auch-Marxisten»
entlarvt haben. Jene, die heute mit
Marx einen Murks machen, sind
sind zwar lächerlich, aber nichtsdesto-
weniger gefährlich. Und das Thema
ist nicht erschöpft, es wird in Va-
riationen immer wieder auftauchen
(wie in der Musik: Variationen zu
einem Thema). Aufklärung wird
stets vonnöten sein. Es ist ein Ver-
dienst des Nebi, hierbei mitzutun
wie früher schon gegen rote und
braune Fäuste.

Willi Maurer, Buchs

Aus Nebis Gästebuch

... Bei dieser Gelegenheit möchte
ich Ihnen einmal gratulieren zu
Ihrem wahrhaft unübertrefflichen
«Näbi» und danken, dass Sie Jahr
um Jahr und Woche um Woche
Geist, Witz, Wahrheit und Heiter-
keit zu verbreiten suchen und dies-
ses Ziel glanzvoll erreichen. Bravo
à vous tous! Berty Meier, Genève

*

Lieber Nebi,
o bitte, lass doch den Karli
Knöpfli wieder einmal zu Worte
kommen!

Herzlichen Dank für Deine un-
schlagbare Träfheit, wofür auch Du,
Nebi, eine Goldmedaille verdienst.
B. Meystre, Hilterfingen